

Svea Steckhan

Rauschkontrolleure und das Legalitätsprinzip

Polizeiliche Perspektiven zu Drogen und Drogenkriminalität

WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG

Reihe Sozialwissenschaften

WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE AUS DEM TECTUM VERLAG

Reihe Sozialwissenschaften

Band 76

Svea Steckhan

Rauschkontrolleure und das Legalitätsprinzip

Polizeiliche Perspektiven zu Drogen
und Drogenkriminalität

Tectum Verlag

Svea Steckhan

Rauschkontrolleure und das Legalitätsprinzip.
Polizeiliche Perspektiven zu Drogen und Drogenkriminalität
Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag:
Reihe: Sozialwissenschaften; Bd. 76

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden 2017

ISBN: 978-3-8288-6747-5

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der ISBN
978-3-8288-3930-4 im Tectum Verlag erschienen.)

ISSN: 1861-8049

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*„Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen,
durch die sie entstanden sind“
(Albert Einstein)*

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis.....9

Transkriptionsregeln.....11

Vorwort von Rafael Behr.....13

1 Einleitung und Fragestellung15

2 Methoden.....21

2.1 Zugang zum Feld24

2.2 Wahl der Forschungsinstrumente29

2.3 Konkretisierung der Fragestellung(en)
in den Leitfäden und Fragebögen.....31

**3 Die Spaltung der polizeilichen Perspektive
zu Drogen und Drogenkriminalität37**

3.1 Der polizeiliche Strafverfolgungszwang
ausgewählter Rauschsubstanzen41

3.2 Haltung der Kontraproduktivität44

3.2.1 Produktion von Kriminalität und
anderen gesellschaftlichen Kosten44

3.2.2 Abhängige Konsumierende – krank oder Straftäter?46

3.2.3 Kriminalisierung von Personen.....49

3.3 Haltung der Nicht-Produktivität50

3.3.1 Ressourcenverschwendung.....50

3.3.2 Unrealistische Zielsetzung.....53

3.4 Ambiguität der Strafverfolgung57

4	Handlungs- und Interaktionsstrategien in der drogenbezogenen Strafverfolgung	59
4.1	Ambiguität aushalten	59
4.1.1	Übersehen als Strategie	59
4.1.2	Das Ziel ausblenden	64
4.2	Ambiguität verringern.....	66
4.2.1	Die polizeiliche Prävention als Kompromiss.....	66
4.2.2	Verbindung zur Staatsanwaltschaft	67
4.3	Ambiguitätsauflösung fordern.....	67
4.3.1	Den Strafraum ausnutzen.....	68
4.3.2	Opportunitätsprinzip statt Legalitätsprinzip	69
4.3.3	Liberalisierungsmaßnahmen.....	73
4.3.4	Exkurs: „wir probieren mal was“	81
4.4	Intervenierende Bedingungen für Forderungen nach einer Auflösung der Ambiguität	83
5	Identifikation mit der polizeilichen Strafverfolgung von Drogen(-kriminalität).....	89
5.1	Produktivitätshaltung im Sinne der Zielsetzung	90
5.2	Haltung der grundsätzlichen Produktivität.....	96
6	Diskussion der Ergebnisse	101
6.1	Zusammenfassung und Forschungsausblick.....	101
6.2	Verwertbarkeit der Ergebnisse in der Praxis	108
	Literatur- und Quellenverzeichnis	111

Abkürzungsverzeichnis

Abb. = Abbildung

BDK = Bund Deutscher Kriminalbeamter

BfArM = Bonner Institut für Arzneimittel und Medizinprodukte

BKA = Bundeskriminalamt

BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung

BmJ = Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz

BtM = Betäubungsmittel

BtMG = Betäubungsmittelgesetz

DPolG = Deutsche Polizeigewerkschaft

GdP = Gewerkschaft der Polizei

LKA = Landeskriminalamt

OwiG = Ordnungswidrigkeitengesetz

OK = Organisierte Kriminalität

PI = Polizeiinspektion

PK = Polizeikommissariat

StPO = Strafprozessordnung

TB = Teilnehmende Beobachtung

Transkriptionsregeln

,	= kurzes Absetzen, Stimme geht runter
[4]	= Dauer der Pause in Sekunden
Jaaa	= Dehnung
[lacht]	= Kommentar der Transkribierenden
[lachend]	= Kommentieren des Gesprochenen (Das Gelachte wird kursiv geschrieben) Bsp.: ich sag mal [lachend] <i>das war lustig...</i>
nein	= betont
[?]	= Inhalt der Äußerung ist unverständlich
[Inhalt?]	= unsichere Transkription
so war das //Mhmh// damals	= Sprecher 1 //Sprecher 2// Sprecher 1
I:	= Interviewerin:
S:	= Interviewte Person = Studierende:
L:	= Interviewte Person = Lehrende:
P:	= Interviewte Person = Praktiker:

Vorwort

Die Problematik des staatlichen Umgangs mit Drogen, insbesondere mit alltagssprachlich sog. „weichen Drogen“, ist schon seit langer Zeit bekannt und wird auch (fach-)öffentlich kontrovers diskutiert. Die Haltung des Gesetzgebers in dieser Frage wirft für viele Polizeibeamte veritable Gewissensnöte auf, nicht nur, was den eigenen Lebensentwurf angeht, sondern auch hinsichtlich ihrer beruflichen Rolle.

Das Buch von Svea Steckhan bearbeitet dieses Problem facettenreich und tiefgründig: Einerseits beleuchtet sie konkret die Rolle der Polizei im Zusammenhang mit Drogenpolitik, andererseits setzt sie sich aber auch kritisch mit dem Legalitätsprinzip in Gänze auseinander. Ausgangs- und Schwerpunkt sind jedoch Perspektiven und Alltagswissen von Polizeibeamten im Umgang mit Drogenkriminalität. Dabei öffnet sie dem / der Leser_in auch die Augen, wenn es um die mannigfachen Konflikte bzw. Widersprüche geht, mit denen sich Polizeibeamte bei der Befolgung der gesetzlichen Vorgaben aus dem Betäubungsmittel- und Strafrecht konfrontiert sehen. Strikte Strafverfolgung sehen viele als nicht durchführbar und / oder nicht opportun an, sie müssen es aber tun. Hieraus entwickeln sich oft individuelle Coping-Strategien, denen aber eine Grundhaltung vorangestellt ist. Um diese unterschiedlichen Grundhaltungen geht es in dem Buch hauptsächlich.

Die sehr anschaulich beschriebenen Positionen zeigen, dass sich auch Polizeibeamte kritisch mit dem Legalitätsprinzip auseinandersetzen, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen und mit unterschiedlichen Implikationen. Die Autorin betont aber auch, dass trotz der unterschiedlichen Haltungen unter den Befragten keine dogmatischen „crime fighter“ mehr waren, die das Verbrechen kategorisch auszurotten gedenken, sondern durchgehend eine „Kriminalitätseindämpfungsfunktion“ der Polizeiarbeit vertreten wird.

Das Buch stellt durchgängig wissenschaftliche Lesarten zur Verfügung, die erkenntnistheoretisch begründet und kreativ sind, die aber nie

besserwisserisch und monolithisch daherkommen. So entsteht auf unpräzise Weise ein theoretisches Gerüst, das die Verarbeitung dissonanter Anforderungen an die Polizei hervorragend erklärt.

Was lernen wir noch aus dem Buch? Wir lernen etwas über das Risiko, das entsteht, wenn Polizeibeamte ihre eigene Arbeit als nicht sinnvoll erleben. „Arbeit für den Papierkorb“ ist eine der stärksten Zutaten für berufliche Demotivation und ein sicheres Erkennungsmerkmal für Deprofessionalisierung. Hier knüpft die Arbeit an Befunde der Organisationskulturforschung auf beeindruckende Weise an: „Bewusstes Ignorieren“ war schon immer und ist noch heute eine Methode, um sich vor Arbeitsüberlastung und / oder moralischen Dilemmata zu schützen.

Wir erleben eine Autorin, die nicht nur mit Verve ein wissenschaftlich interessantes Thema verarbeitet, sondern die sich mit dem Handlungsfeld Polizei ebenso leidenschaftlich beschäftigt wie mit drogenpolitischen Standpunkten, die den zivilgesellschaftlichen wie fachwissenschaftlichen Diskurs über Polizei substanziell bereichern. Diese „Begeisterung für Erkenntnis“ wird flankiert durch eine hohe intellektuelle Redlichkeit, durch Sprachkompetenz und eine äußerst lebhafte Darstellung.

So ist der Text nicht nur für die Expert_innen in Polizei- und Drogenforschung interessant, sondern er wendet sich auch an reflektierende Praktiker der Polizei und der Drogenhilfe, und er wendet sich an alle politisch interessierte Leser und Leserinnen – und schließlich auch an Kinder, Lebensgefährten_innen und / oder Ehepartner_innen von leitenden Polizeibeamten_innen, die nach einem Geschenk suchen, das zum Nachdenken und zur Diskussion einlädt. So wünsche ich dem Buch eine weite Verbreitung und eine intensive Rezeption.

Rafael Behr